

Volks- & Anzeigebblatt.

Erscheint
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Abonnementspreis:
vierteljährlich bei der Expedition
90 Pfg. durch die Post bezogen
1 Mk. 15 Pfg.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Siebenunddreißigster Jahrgang.

Einrückungsgebühr:
die dreispaltige Zeile oder deren
Raum 6 Pfennig.
Anzeigen die Montag, Mittwoch
und Freitag bis Vormittags 10
Uhr eintreffen, finden Aufnahme.

Nro. 70.

Winnenden, Dienstag den 16. Juni

1885.

Winnenden.

Nach gemeinderäthl. Beschluß solle
mit dem bisherigen Kelterplatz im
Waiblingerberg ein

Verkaufs-Versuch

gemacht werden.

Dieser mißt nach vorliegender Meß-
urkunde, wie er abgegrenzt ist

Parc.-N. 1117.3 5 Ar 57 Meter im
Waiblingerberg

Feldweg Nr. 75 1/2 7 Ar 59 Mtr. allda
und findet der Verkauf

Donnerstag den 18. Juni 1885
Nachmittags 2 Uhr
auf dem Platz statt.

Den 15. Juni 1885.

Stadtschultheißenamt.
J e n t.

Winnenden.

Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Verlassenschafts Sache des
Christian Friedrich Lang,
Sailers dahier,

kommt die hienachbeschriebene Liegen-
schaft, nämlich:

8 a 63 qm Baum und Grasgarten im
Seegarten oder vor dem obern Thor
Anschlag 400 M.

7 a 86 qm Gas- und Baumgarten und
Land in der Wölle

Anschlag 350 M.

7 a 11 qm Acker im Mühlrain
Anschlag 300 M.

8 a 40 qm Wiesen im hohen Graben
oder Schwaikheimerwiesen

Anschlag 300 M.

am
Donnerstag den 18. Juni d. J.
Nachmittags 2 Uhr

auf dem Rathhause im öffentlichen Auf-
streich zum Verkauf, wozu Liebhaber
eingeladen werden.

Winnenden, den 15. Juni 1885.

K. Amtsnotariat.
Dinkelder.

Winnenden.

Maurer-Arbeit.

Die Herstellung einer Ueberfahrts-
Dohle im Höfener Weg wird am

Donnerstag den 18. Juni

Vormittags 11 Uhr

im Abstreich vergeben, wozu Unternehmer
eingeladen werden.

Bauverwaltung.

An- & Verkauf von Staatspapieren,

Pfandbriefen, Prioritäten, Actien, Loosen, Coupons etc.

Wechsel auf Newyork etc., Dollars in Gold und Greenbacks (Papiergeld)

Julius Finck.

bei

Abonnements-Einladung auf die „Württembergische Landeszeitung“

mit den 3 Beiblättern

„Stuttgarter Handelszeitung“, „Furchtlos und trew“ und
„Bettler aus Schwaben“.

Die im 28. Jahrgang erscheinende, auf deutsch-nationalen Boden stehende „Würt-
tembergische Landeszeitung“ (Chefredakteur Dr. jur. Oskar Wolff) ist anerkannt das billigste
und reichhaltigste große politische Blatt Württembergs. Sie bietet ferner ein
reich ausgestattetes und interessantes Unterhaltungsblatt („Furchtlos und trew“) und
ein weit über die Grenzen des engeren Vaterlandes hinaus, ja weit über Land und Meer, insbe-
sondere wo Schwaben wohnen, froh begrüßtes, gut schwäbisches Witzblatt („Bettler aus
Schwaben“).

Die „Württembergische Landeszeitung“ setzt ihren Stolz darauf, sich auch als sorgfältig, sach-
verständlich und gewissenhaft redigirtes Finanz- und Handelsblatt auszuzeichnen. Ihr
localer Theil spiegelt das Leben der schwäbischen Residenz in frischen Farben wieder. Das
Urtheil der Referenten der „Württembergischen Landeszeitung“ auf dem Gebiete der Oper und
des Schauspiels erfreut sich einer bekannten, bevorzugten Beachtung. Die „Württem-
bergische Landeszeitung“ bringt jeden Tag einen selbstständigen, auf Grund genauester Kenntniß
der betreffenden Fragen, sorgfältiger Studien der bezüglichen Verhältnisse und bewährter Infor-
mationen geschriebenen Leitartikel.

Abonnements

auf die Württembergische Landeszeitung mit den 3 Beiblättern:
Stuttgarter Handelszeitung, Furchtlos und trew, Der Bettler aus
Schwaben

werden für Juli, August, September von allen Poststellen zum Preise von 1 Mk. 96 Pfg.
(ausschließlich Postgebühr) angenommen.

Kürschner's Taschen- solid gebunden Konversations-Lexikon zu 3 Mark.

quod cum 100000 verum des supradictis prompte, zuverlässige Antwort. Verlag von W. Spemann, Stuttgart.
Von den zahlreichen folgenden Empfehlungen des Werkes können wir hier nur einige anführen:
Römische Zeitung. „Setzen beim ersten Anblick, stannenswerth bei näherer Prüfung, ungemein schätzbar u. zuverlässig beim Gebrauch.“
Berliner Tageblatt. „Ein handliches Nachschlagewerk für jeden Gebildeten, das die fruchtbarsten Leistungen verspricht.“
Deutsches Tageblatt. „Ein Wunder auf dem Gebiete der Lexicographie.“
Berliner Rund. „So lange die Welt steht, ist es wahrscheinlich der Menschheit noch niemals so leicht gemacht worden, die ganze Masse
unbegrenzter Wissen in einer Kiste überall hin zu tragen.“
Leipziger Zeitung. „Das Nachschlagewerk — hier ist es gethan.“
Wiener Fremdenblatt. „Eines der originalsten Ergebnisse des deutschen Buchermarktes.“
Illustrierte Zeitung. „Den Witz würde angesichts dieses Bucherwerkes seinen bekannten Ausdruck, Alles schon dagewesen“ zurücknehmen.“
Breslauer Morgenzeitung. „Ein Meisterwerk... ein nicht genug zu bewunderndes Beispiel deutschen Fleißes, deutscher Ausdauer und —
deutscher Weisheit.“
Verfügt über zu beziehen durch alle Buchhandlungen. Nach Orten, in denen solche nicht existieren, liefert der
Verleger direct gegen vorherige Einzahlung des Betrags.

Winnenden.

Am Dienstag den 16. Juni
Abends 8 Uhr

die Alten

Wilh. Bindel.

bei

Um zahlreiches Erscheinen bittet
Der Älteste.

Winnenden.

Bettfedern und Flaum,

sowie neue Betten von 75 Mark an empfiehlt
Fr. Schnepfle.

Winnenden.

Für bevorstehende Heuernte empfehle beste breite gelbe Sensen

(Zeichen Adler), sowie alle Sorten

W e s t e i n e

beßgleichen

amerik. Henz, Futter- u. Dünggabeln
mit 1, 2, 3 und 4 Zinken.

Preise billigst.

G. Gerhardt.

 Cordpantofel 4 Dutzend Paar für Frauen m. festge-
m. imit. Lederauslage M. 5.25, m. holzgelegelter fester
Tuchsohle M. 6.75. Cordschuhe, Tuchschuhe m. holzgelegelter fester Tuch-
sohle M. 11. Bei grösser. Abnahme viel billiger liefert G. Engelhardt, Zeitz.

Winnenden.

Kleingeschlag-Akkord.

Das Kleinschlagen von 17,5 Cbm. Feinsteine auf der Hanweiler Straße wird nächsten

Donnerstag den 18. Juni
Vormittags 11 Uhr
auf dem Rathhaus im Abstreich vergeben, wozu Unternehmer eingeladen werden.
Bauverwaltung.

Waiblingen.

Landwirthschaftl. Bezirks-Verein.

Der Ausschuss des landwirthschaftl. Bezirksvereins hat in seiner letzten Sitzung einen Ausflug der Vereinsmitglieder nach Hohenheim auf

Montag den 29. d. Mts.
(Peter- und Paul-Feiertag) projektiert, um die dortige Musterwirthschaft einzusehen. Abfahrt von Waiblingen aus nach Stuttgart mit der Eisenbahn 8 Uhr 23 Min. Den Mitgliedern, welche sich dabei betheiligen, ist ein Reisekostenbeitrag in Aussicht gestellt.

Die Herren Ortsvorsteher werden nun ersucht, **längstens bis 20. ds. Mts.** ein Verzeichniß derjenigen Mitglieder einzusenden, welche sich an diesem schönen und nützlichen Ausfluge betheiligen wollen, damit das weitere Nöthige eingeleitet und bekannt gemacht werden kann.

Den 15. Juni 1885.

Landwirthschaftl. Bezirksverein
Vorstand: Ehm.
Sekretär: Gzel.

Feuerwehr Winnenden.

Denjenigen Mitgliedern, welche von der ersten Lieferung Tuch empfangen wollen, können solches bei Anzahlung von 2 M heute **Dienstag den 16. d. M.** von Abends 6 Uhr auf dem Verwaltungsrathszimmer in Empfang nehmen.

Die Commission.

Tagesberichte.

Frankfurt, 10. Juni. Die Verhandlung vor dem Schwurgerichte gegen den des Mordes am Polizeirathe Dr. Kumpff bezichtigten Schustergehilfen Julius Lieske aus Zossen wird am 29. Juni beginnen.

Frankfurt, 10. Juni. Die „Frlf. Ztg.“ schreibt: Zu den Schwurgerichts-Verhandlungen gegen Lieske, den mutmaßlichen Mörder des Polizeiraths Dr. Kumpff, werden außerordentliche Vorsichtsmaßregeln getroffen. Selbst die seit einer Reihe von Jahren hier bekannten Gerichts-Berichterstatler der hiesigen Blätter müssen sich eine Eintrittskarte ausstellen lassen. Im Saale wird vor dem Gerichtshof eine Reihe von Berichterstatlern Platz erhalten. In der Nähe des Angeklagten und unter den Zuschauern werden zahlreiche Schutzmannsposten vertheilt sein. Auf der Straße wird Militär das Schwurgerichtsgebäude vor anarchistischen Handstreichern zu bewahren haben. Das Anlagematerial wird vollkommen geheim gehalten; verschiedene Berichterstatler, darunter ein Berliner bekannter Reporter, wurden mit ihren Gesuchen um Einsichtnahme der Akten behufs Anfertigung von Zeitungsberichten abschlägig beschieden.

Winnenden

Gras-Verkauf.

Mittwoch den 17. d. M.

Mittags 1 Uhr

verkauft Unterzeichneter das Heugras von $\frac{3}{8}$ Mrg. 7 Mth. in den Seehalten, und von $\frac{2}{8}$ Mrg. 9 Mth. alba, und nach diesem im vordern untern Stöckach von $\frac{4}{8}$ Mrg. 40 Mth. und von $\frac{1}{8}$ Mrg. 40 Mth. alba und in der Grasmolde von $\frac{2}{8}$ Mrg., wozu die Liebhaber auf den Platz eingeladen werden.

Den 15. Juni 1885.

Stadtschultheiß
Zent.

Winnenden.

Am letzten Sonntag wurde im Gasthof zum Hirsch auf der Regalbahn ein neuer brauner **Strohbut verwechselt** um dessen Umtausch wird gebeten im **Gasthof „z. Hirsch.“**

2 kleinere Heuböden

hat zu vermieten.

Wer? sagt die Redaktion.

Birkmannsweiler.

Unterzeichneter hat zwei Eimer

guten Most

zu verkaufen.

Theodor Schwegler.

Winnenden.

Einen großen Barn

zu Heu und zu Garben und im 2. Stock einen **großen Boden**

hat zu verpachten

Friedrich Kalmbach.

Winnenden.

Einige Wagen Dung

hat zu verkaufen.

Bürkle „z. Hirsch.“

Winnenden.

Zu vermieten.

Wein oberes Logis mit 4 Zimmern, Küche, Wasserleitung und allen sonstigen Erfordernissen sogleich oder auf Jakobi.

G. Steinmaier,
Schreiner.

Schweinfurt, 11. Juni. Dieser Tage bestieg ein jüngerer Geselle und ein Lehrling des Schneidermeisters Banz zu Bergheinfeld einen am Mainufer angehängten Kahn, banden denselben los und ließen sich auf dem Wasser treiben. Allein der Kahn hatte ein Leck, sank alsbald und die armen Burschen mußten, da ihr Hilfesgeschrei nicht gehört wurde, die ganze Nacht im Wasser zubringen. Heute früh um 7 Uhr fand man sie endlich nach längerem Suchen ganz aufgeschwollen mit blauer Gesichtsfarbe und brachte sie in das Krankenhaus zu Verneck. Sie waren beide in Folge der ausgestandenen Todesangst wahnsinnig geworden.

Wien, 12. Juni. Ein entsetzlicher Unglücksfall hat sich am Montag um die achte Morgenstunde im Bahnwärterhause Nr. 316 der Oesterreichischen Nordwestbahn in der „Wolfschlinge“ bei Ausfig ereignet. Der Bahnwärter Franz Kettner war in das nahe Hausgärtchen gegangen, während seine Gattin in den Stall sich verfügte, um das Vieh abzufüttern. Die fünf Kinder des Ehepaars waren allein im Wohnzimmer. Um nun das im Ofen brennende Feuer besser anzufachen, erfaßte die älteste 11jährige Tochter eine große Petroleumflasche und goß etwas Petroleum in die Gluth. Doch kaum war dies

Winnenden.

Guten Most, das Jmi N. 2. Sto. Wein, das Jmi N. 4.

bei **G. Gerhardt.**

Winnenden.

Einen

Heubarn

zu Heu oder Garben hat zu verpachten.

G. Neusch.

Winnenden.

Bringe einen ausgezeichneten

Malzbranntwein

zu 60 Bfg. per Liter, sowie einen ausgezeich-

Kornbranntwein

zu 50 Bfg. in empfehlende Erinnerung
Bürkle „zum Hirsch.“

Eine gut erhaltene

Sobelbank

hat um billigen Preis zu verkaufen.

Wer? sagt die Redaktion.

Neue englische Matjesheringe.

Nr. 1. größte beste Waare, pr. Fß. ca. 25 St. enth. Mf. 4.— bis Mf. 4.50

Nr. 2. ff. mittelgroß, fett. pr. Fß. ca. 25 bis 28 St. enth. Mf. 3.50 bis Mf. 4.—

Nr. 3. ff. zart und fett, pr. Fß. ca. 25—30 St. enth. Mf. 3.— bis Mf. 3.50.

Bei Abnahme von 3 Colli pr. Faß 20 J billiger.

Durch ergiebigen Fang und reichliche Zufuhr werde, wenn irgend möglich, entsprechend billiger notiren. Größere Gebinde als 1/2, 1/4, u. 1/8 Tonnen per Bahn ab hier, offerire zu den äußersten Preisen.

Neue Lissaboner Kartoffeln.

pr. Poststück Brutto 10 Pfd. Mf. 3.— franco und zollfrei.

Ottensen bei Hamburg.

H. Kreimeyer, A. E. Mohr Nachfgr.
Seefisch- und Consum-Artikel-Export.

Verloren.

Ein **Sonnenschirm** letzten Mittwoch beim Kinderfest. Abzugeben bei der Redaktion d. Bl.

Das beste Magenmittel

Schraders Weiße Lebens-Essenz

Flac. 1 M. Durch die bekannten Depots zu beziehen.

geschehen, erfolgte eine furchtbare Detonation, der ganze Ofen zerbarst, ebenso die Petroleumflasche, und wie glühende Lava ergoß sich das flammende Erdöl über das genannte Mädchen, sowie über einen in der Nähe sich befindenden 1 1/2 Jahre alten Knaben. Das 11jährige Mädchen glich einer lohenden Feuersäule. Vom Entsetzen erfaßt, eilten die drei unversehr gebliebenen Kinder zur Thüre hinaus, während auf das Jammergeschrei der am Boden sich wälzenden beiden Kinder der Vater herbeieilte, um das verheerende Element zu dämpfen. Doch alsbald wurden auch seine Kleider von den Flammen ergriffen und konnte es nur mit schwerer Mühe seiner herbeigeeilten Gattin gelingen, durch Begießen mit Wasser und Umhüllen von Tüchern die drei in hellen Flammen stehenden vor dem gänzlichen Verkohlen zu bewahren. Bei dem 11jährige Töchterchen Elisabeth kam jedoch die Hilfe bereits zu spät; das arme Kind, dessen Körper einer großen Brandwunde glich, wand sich bereits in Todeszuckungen am Boden und gab in einigen Stunden seinen Geist auf. Der Vater sowie das kleine Söhnchen sind sehr schwer verletzt, doch hofft der behandelnde Arzt die Beiden wieder herzustellen. Der Jammer der armen Familie ist grenzenlos. Die Ursache, daß die Explosion des Ofens durch Petroleum

herbeigeführt wurde, ist jedoch nur eine Muthmaßung, da außer den kleinen unverständigen Kindern Niemand dabei war und die 11jährige Elisabeth nicht mehr sprechen konnte. Es verlautet noch folgende Version: Die Bauern, welche ihre Holzvorräthe im Freien liegen haben, füllen einige Holzscheite mit Pulver, um bei Holzentwendungen den Thäter zu eruiren, man glaubt nun, daß ein solches Stück Holz im Ofen gelegen und die Explosion des Ofens und der Petroleumflasche herbeigeführt habe.

Madrid, 9. Juni. Gestern und heute sind je 6 Cholera-Erkrankungen vorgekommen und heute drei Todesfälle.

Madrid, 11. Juni. In Folge des Auftretens der Cholera in Madrid verlassen viele Familien die Stadt. Die Nordbahngesellschaft hat deshalb zwei Expreszüge täglich eingerichtet.

Madrid, 12. Juni. Gestern gab es hier vier Choleraerkrankungen und einen Todesfall. Am Mittwoch kamen in der Stadt Murcia 28, in den übrigen Theilen der Provinz Murcia 32 Choleraerkrankungen vor. Der König und die Königin beschloffen, Madrid während der Epidemie nicht zu verlassen.

Dublin. Im vorigen Herbst wurden in Castledown Roche, Irland, in dem Brunnen eines einsam gelegenen Farmhauses drei Leichen gefunden, die sich bei näherer Untersuchung als die Leichen der seit August vermißten Mutter, Schwester und Bruder des seitdem nach Neuseeland ausgewanderten Farmers William Sheehan herausstellten. Da gegen diesen der dringende Verdacht vorlag, daß er sich seiner Mutter und seiner Geschwister entledigt hatte, um die Farm in seine Hände zu bekommen und zu verkaufen, was er auch gethan hatte, so wurde er bei seiner Ankunft in Neuseeland auf Grund eines telegraphisch übermittelten richterlichen Befehls verhaftet und durch den von Irland ihm nachgesandten Polizeiergenten Denny nach Cork zurückgebracht, wo er kürzlich ankam, und unter der Anklage des dreifachen Mordes vor Gericht gestellt wurde. Da die Beweiskette gegen ihn indessen noch nicht vollständig war, so wurden die Verhandlungen auf acht Tage ausgesetzt.

New-York, 1. Juni. Ein irrsinniger Eisenbahnpassagier, der sich am 31. v. M. in einem Zuge der Wabash-Eisenbahn befand, welcher von Kansas nach Chicago unterwegs war, bekam plötzlich einen Wuthanfall. Er hatte mehrere Revolver in den Händen und setzte sowohl die Bahnbeamten des Zuges als auch die Passagiere in Schrecken. Man telegraphirte nach Chicago und dort fand sich eine Polizeiabtheilung auf der Eisenbahnstation ein, um den Irnsinnigen bei seiner Ankunft zu verhaften. Als der Zug hielt, sprangen die Passagiere aus den Waggonen und flüchteten nach allen Richtungen. Neun Polizisten versuchten hierauf den Wahnsinnigen zu fassen, der aber schnell auf die Angreifer abfeuerte, wobei ein Polizist getödtet ward, und ein anderer sowie mehrere nebenstehende Personen verwundet wurden. Dann sprang der Unglückliche aus dem Coupee und versuchte zu entkommen; es wurde aber auf ihn geschossen, und tödtlich verwundet brach er von drei Kugeln getroffen zusammen. Dann bemächtigte man sich seiner und brachte ihn nach dem Hospital. Die Bahnbeamten versichern, daß der Irnsinnige auf einer Strecke von mehr als 100 Meilen vor der Ankunft in Chicago den Zug in seiner Gewalt hatte.

Landesnachrichten.

Stuttgart, 11. Juni. Heute Mittag ereignete sich auf dem Bahnhof in Leonberg ein entsetzlicher Unglücksfall. Der Zug 12 Uhr 17 Min. nach Stuttgart hatte sich eben in Bewegung gesetzt, als ein junger Mann, den zwei andere verfolgten, von der Straße her auf den Perron sprang und sich unter die Räder des Zuges stürzte, die über ihn weggingen. Der Unglückliche war

sofort eine Leiche; Kopf und Brustkasten waren gräßlich verstümmelt. Er gehörte einer hiesigen angesehenen israelitischen Familie an, welcher er durch seine Streiche schon viel Sorge gemacht hatte. Auch im Irrenhause war er bereits. Neuerdings hatte er sich wieder etwas zu schulden kommen lassen und war dann durchgegangen. Seine Verfolger, sein Bruder und ein Fahnder von hier, hatten ihn in Leonberg dingfest gemacht. Um sich der gerichtlichen Strafe zu entziehen, riß er sich los und stürzte sich unter den Zug.

* Unser Landsmann Gustav Koch aus Stuttgart, den schon seit Jahren die Idee der lenkbaren Luftschiffahrt theoretisch beschäftigt und der dieses Problem auch faktisch gelöst haben will, stieg am Dienstag Mittag in München, in Gegenwart eines kleinen Kreises geladener Gäste, aber mittelst eines gewöhnlichen Ballons, probeweise in die Höhe. Da ihm dieser Versuch vortrefflich gelang, will er nun allenthalben öffentliche Auffahrten unternehmen, theils um die Konstruktion seines Ballons, die von der anderer etwas abweicht, zu erproben, theils um sich dadurch die nicht unbedeutlichen Mittel zur Herstellung seines lenkbaren, für mehrere Personen in Berechnung genommenen Ballons zu verdienen. Die Münchner Presse zollt Herrn Koch alle Anerkennung.

Am gestrigen Mittwoch mittag gerieth in der Garnhandlung von Werner und Müller in Stuttgart in dem durch eine Petroleumlampe erhaltenen Magazin der Firma ein Wollpaket in Brand. Das Feuer griff rasch um sich, doch gelang es der Feuerwehr und den Nachbarn, dieselben in Balde Herr zu werden, die glotenden Pakete wurden auf die Straße geworfen; es soll übrigens der Schaden trotz der kurzen Zeit des Brandes über 10 000 M. betragen.

Stuttgart, 11. Juni. Heute Abend um 6 Uhr erkrankte beim Baden im Neckar oberhalb der Pfleusaubrücke ein 17 Jahre alter Friseurgehilfe von hier. Der Leichnam ist bis jetzt noch nicht aufgefunden worden.

Heilbronn, 11. Juni. Heute Früh wurde in einer hiesigen Fabrik ein schweres Verbrechen verübt. Der 16 Jahre alte Eiseurlehrling Richard Hiemann von hier versetzte einem anderen Lehrling in der Fabrik, nachdem er ihn veranlaßt hatte, sich über eine Arbeit niederzubeugen, um sie genau zu besichtigen, mit einem unter der Kleidung versteckt gehaltenen, schweren eisernen Hammer mehrere Streiche auf den Hinterkopf und sodann in's Gesicht und hätte auf den besinnungslos Niedergestürzten noch länger losgeschlagen, wenn nicht auf dessen Hilfeschrei andere Arbeiter herbeigeeilt wären und ihn weggezogen und entwarffnet hätten. Seinen Neußerungen nach der That ist zu entnehmen, daß er sich schon seit Wochen mit dem Entschlusse trug, den Verletzten um's Leben zu bringen, gegen den er einen tödtlichen Haß hege. Bis jetzt werden die Verletzungen für lebensgefährlich erklärt; namentlich ist der Unterkiefer vollständig zerschlagen und ebenso liegen Zerspitterungen an den Schädelknochen vor. Der Thäter ist verhaftet.

Kirchheim u. T., 9. Juni. Zwei Unglücksfälle ereigneten sich hier in rascher Aufeinanderfolge. Am Freitag vormittag stürzte ein von Brandenburg gebürtiger Gerbergeselle während der Arbeit in einen Mühlkanal und wurde todt aus dem Wasser gezogen. Ein Schlaganfall hatte dem Leben des 30 Jahre alten Mannes ein rasches Ende gemacht. — Gestern Abend war ein hiesiger Bürger mit seinem Fuhrwerk vom Felde auf der Heimfahrt begriffen, als unvermuthet das Pferd scheute und den Wagen umwarf, wodurch eine auf demselben befindliche Frau so bedeutende Verletzungen erhielt, daß sie nach einigen Stunden starb. Der Fuhrmann kam mit weniger starken Beschädigungen davon.

Kirchheim u. T., 12. Juni. Gestern Abend vor 8 Uhr ist in der von einer Familie bewohnten Scheuer des Bäckers Faul bei der Krone Feuer ausgebrochen, das binnen wenigen Stunden das

anstoßende Gerber Bantlin'sche Anwesen mit zwei weiteren Scheuern und das Wagner Stocker'sche Wohnhaus in einen Trümmerhaufen verwandelte. Die hiesige Feuerwehr, unterstützt von vier auswärtigen Löschmannschaften, strengte alle Kräfte an, um dem weiteren Umsichgreifen des Feuers, das durch große Binden- und Holzvorräthe immer wieder neue Nahrung fand, Einhalt zu thun. In großer Gefahr schwebte die dem Feuerherd gegenüberliegende Huober'sche Mühle. Der entstandene Schaden ist enorm. Die Abgebrannten sind alle versichert. Ueber die Entstehung des Feuers weiß man noch nichts Sicheres anzugeben.

Tübingen, 3. Juni. Die „Tüb. Chr.“ berichtet: Gestern Abend wurde von Zug Nr. 62, auf der Wälderstraße 51 der 21jährige Schuhmachergeselle Friedrich Johann Müller aus Darmstadt, welcher nach den bei ihm gefundenen Papieren zuletzt in Giesingen in Arbeit gestanden sein soll, auf offener Bahn überfahren und sofort getödtet. Ob ein Unglücksfall oder Selbstmord vorliegt, konnte bis jetzt nicht ermittelt werden.

Balingen, 10. Juni. Heute gelangte die telegraph. Mittheilung hierher, daß unter den in Basel durch den Anprall eines Schiffes an der alten Rheinbrücke Verunglückten die Tochter des Friedrich Wagner, Secklers hier, Frau Schneider Döspel nebst ihrem Mann und 2 Kindern sich befinden. Die so jäh in Trauer versetzte Familie wird allgemein auf's Tiefste bedauert.

Vertingen, D. A. Maulbronn, 8. Juni. Stiftungspfleger Huber hat heute blühende Trauben in seinem Weinberge angetroffen. Der Weinstock macht gegenwärtig erstaunliche Fortschritte und zeigt reichlichen Blütenansatz. Die Apfelblüte hat, wie sich jetzt herausstellt, durch die naßkalte Mairwitterung sehr nothgelitten. Frühobst gibt es dagegen sehr viel.

Rottweil, 9. Juni. Gestern wollte eine Frau von hier ihre in Bessendorf verheirathete Schwester besuchen; als sie das Haus derselben betrat, traf sie zu ihrem großen Schrecken die Schwester todt neben der Stiege im Hausgang liegend an. Der Tod mußte die schon lange kränkliche Frau kurz zuvor ereilt haben, vermuthlich in Folge eines Schlaganfalls.

Rißlegg, 10. Juni. Aufsehen erregte gestern die Verhaftung des hiesigen Schultheißens Sch. durch den Landjäger, welcher ihn an das K. Landgericht Ravensburg einlieferte.

Von der Tauber, 8. Juni. Vorgestern Abend entlud sich über unserer Gegend ein Gewitter mit Wolkenbruch. In Niedenheim schlug der Blitz ein und tödtete zwei Kühe.

Von der Ench, 8. Juni. Gestern Morgen trug sich in Empfingen ein beklagenswerther Unglücksfall zu, der einem jungen, kaum 30jährigen Manne, Joseph Maier, Vater von drei Kindern, das Leben raubte. Derselbe hatte vorgestern im Walde nach einem Uhu in der Nähe von dessen Nest geschossen. Da er vermuthete, daß das Thier angeschossen im Nest verendet sein werde, ging er gestern früh 4 Uhr wieder hin und bestieg die hohe Tanne, auf der das Nest, jedoch nicht unmittelbar am Stamme, sondern etwas entfernt von demselben im Geäste sich befand. Hier muß er entweder ausgeglitt, oder das Geäst, auf das er sich stützte, gebrochen sein; er stürzte herab und war todt. Sein Vater, der durch das lange Ausbleiben beunruhigt, ihn zu suchen ging, fand den Leichnam und neben ihm das todt Thier.

In **Fischingen** soll, wie uns mitgetheilt worden, letzten Samstag Nachmittag während eines schweren Gewitters der Knecht des dortigen Müllers, als derselbe im Begriff war, die Pferde einzuspannen, vom Blitze erschlagen worden sein. In **Trillfingen** soll das Gewitter durch Hagel geschadet haben.

Ernsbach, 9. Juni. Gestern versank beim Baden im Kocher der Sohn des hiesigen israelit. Bürger's R. Da der Verunglückte erst nach etwa einer Stunde im Flusse entdeckt wurde, so konnte derselbe trotz herbeigeeilte Hilfe nur als Leiche aus dem Wasser gezogen werden.

Saulgau, 12. Juni. Für die am Donnerstag den 18. Juni stattfindende Landes-Pferdeprämierung sind bereits über 250 Pferde angemeldet. Es werden somit Pferdebesitzer eine seltene Auswahl und auch Gelegenheit zu günstigem Einkauf finden.

Langenau, 10. Juni. Der Gewitterschaden vom 30. Mai ist ärger ausgefallen, als befürchtet worden; er ist im Ganzen geschätzt zu 362,025 Mk. Langenau wurde in den letzten Jahren vom Hagelwetter sehr hart mitgenommen, im Jahre 1882 betrug der Schaden über 200,000 Mk. und im Jahre 1880 bei 100,000 Mk.; innerhalb 5 Jahren also über 600,000 Mk.

Gammersbach, 8. Juni. Vorgestern Nachmittag gegen 5 Uhr wurde unser Ort und die ganze Gegend während eines starken Gewitters durch einen heftigen Knall erschreckt. Fenster und Thüren sprangen auf, und verwundert schauten sich die Bewohner nach der Ursache dieser Erscheinung um. Bald nachher traf hier die telegraphische Meldung ein, daß ein Pulverschuppen in der Nähe des ungefähr eine Stunde von hier entfernten Dorfes Hülfsbusch in die Luft geflogen war. Die Verwüstungen waren entsetzlich. Von dem Gebäude war keine Spur mehr zu sehen. Aufgewühlte Erde, entwurzelte und zerbrochene Bäume bezeichnen die Stelle und gewähren einen traurigen Anblick. Noch in weiterer Umgebung ist der Boden mit Laub und Zweigen bedeckt; schwere Steine und Holzbalken waren noch in größerer Entfernung zu finden. In dem Dorfe Hülfsbusch und den Höfen Birnbaum und Apfelbaum, Rodt und Umgegend sind viele Gebäude beschädigt. An der Kirche zu Hülfsbusch sind alle Fensterscheiben zertrümmert, das Schulhaus und mehrere andere Gebäude haben außer den Fenstern auch Theile vom Dachwerk verloren, selbst in tiefer gelegenen gewölbten Kellern hatte der Luftdruck alles durcheinander geworfen. Ungefähr zwölf Menschen sind mehr oder weniger verletzt; umgekommen ist Niemand. Das aufgeflogene Gebäude wurde vor zwei Jahren errichtet. Die Umwohner hatten zu jener Zeit Einspruch gegen die gefährliche Nachbarschaft erhoben, waren jedoch abgewiesen worden.

Von der bayerischen Grenze, 9. Juni. Ein großes Unglück ereignete sich am Sonntag Nachmittag auf dem an der Sägmühle in Unter-Reichau gelegenen Weiher. Eine Anzahl Mädchen belustigten sich nach dem Baden mit Floßfahren. Das Floß neigte sich plötzlich auf eine Seite und die Mädchen stürzten in den Weiher, und zwar an einer Stelle, die sehr tief und morastig ist. Drei Mädchen ertranken, während die anderen mit knapper Noth das Ufer erreichen konnten.

Wm, 10. Juni. Gestern Nachmittag trieb ein 6jähriger Knabe bei der Ziegellände auf einem Floß herum. Ein Fehltritt und der Kleine lag im Wasser. Schon war er von der Strömung unter einen Floß gerissen und streckte nur noch den Arm heraus. Dies bemerkte der 12jährige Sohn des Herrn Schulz zum Rathskeller. Er eilte hinzu, ergriff den Arm und brachte den dem Ertrinken nahen Knaben mit Hilfe eines Mädchens, das ihm beigeprungen war, nicht ohne Anstrengung glücklich wieder auf's Trockene.

Verschiedenes.

Aus der Zeit des Aufenthaltes des Fürsten Bismarck in Frankfurt a. M. erzählt das „Berl. Tageblatt“ folgende hübsche Geschichte, deren Authentizität wir indes nicht verbürgen können: Als Fürst Bismarck noch Sekretär der preussischen Legation in Frankfurt a. M. war, war er unter der Bevölkerung sehr populär und fehlte bei keiner fröhlichen Gelegenheit; deshalb, als zu Weihnachten ein Ball veranstaltet würde, war es ganz natürlich, daß er ihn besuchte. Die Gesellschaft war groß und auserlesen und als der Tanz zu seiner schönsten Entfaltung gediehen, wurde die Aufmerksamkeit jedermanns auf ein extrem anma-

sendes Individuum gelenkt, das langsam den Saal auf und nieder promenierte. Dies war Monsieur Jovois de Clancy, in Frankfurt ebenso wohl bekannt als Mitglied des französischen Corps Legislativ, wie als berühmter Streithahn und Duellant. Er war ein schöner, großer Mann von hochmüthiger Haltung und hielt sich wahrscheinlich für die wichtigste Person im Saale, aber trotz seiner stolzen Haltung war er jedenfalls nicht daran gewöhnt, auf Ballen sich zu bewegen, denn er hatte seinen Hut mitgebracht — nicht etwa einen Chapeau claque, die selbst damals nicht Mode waren — sondern einen großen Biberhut, eine sogenannte Angströhre. Wenn er tanzte, so hielt er ihn steif weg in der linken Hand. Der Anblick dieses großen und selbstbewußten Franzosen, der durch den Saal walzte mit seinem Hut in voller Armeslänge ausgestreckt, war zu viel für Bismarcks Humor. Er verließ den Ballsaal, ging in eine benachbarte Bierkneipe und verschaffte sich ein Duzend Kupfermünzen, dann kehrte er zurück, zur Gesellschaft, lehnte sich gegen eine Säule und wartete seine Gelegenheit ab. Bald darauf kam der Franzose majestätisch angesetzt, den Hut steif weggehalten, mit seiner Dame konversierend am Arm. Als er Bismarck travesierte, trat dieser an ihn heran und mit freundlichem Lächeln warf er ihm die zwölf Kupfermünzen in den Hut. Der Wechsel, der auf des Franzosen Gesicht sich vollzog, war erschreckend, er wurde purpurroth und schnappte nach Luft. Dann führte er seine Partnerin auf ihren Platz und kehrte wieder zu Bismarck zurück, der so ruhig da stand und dem Treiben zusah, als wenn nichts vorgefallen wäre. De Clancy kam näher, zitternd vor Wut, ganz nervös und instinktiv erhob er seinen Hut zum Kopf, um sich zu bedecken — die Münzen rollten heraus und trudelten auf der Erde umher. Dies brachte auch Bismarck aus der ruhigen Fassung, er lachte laut auf. De Clancy stand einen Moment ruhig, dann sprang er wie ein Tieger auf Bismarck los, der ihn mit geballten Fäusten erwartete. Es wäre sicher zu einem Handgemenge gekommen, wenn den Franzosen nicht seine Freunde fortgerissen hätten. Am nächsten Morgen erhielt Bismarck eine Herausforderung, das Resultat war ein Pistolenduell am selben Nachmittag 3 Uhr. Bismarck kam unverletzt davon, aber er verletzte seinen Gegner ernstlich. Wahrscheinlich hat de Clancy für kommende Fälle seinen Hut in der Garderobe abgegeben.

(Ein neuer Tomatschef.) In Klash unweit Burton, beging dieser Tage ein Landarbeiter Namens William Mellor einen Betrug, der dem geriebensten Hochstapler Ehre gemacht haben würde. Dieser Mellor wurde nämlich vor einiger Zeit krank und, da er Mitglied der Foresters war, von seinem Clubarzt behandelt. Während er nun auf seinem Krankenbette lag, scheint die Idee bei ihm entstanden zu sein, daß er außer dem üblichen Krankengeld noch etwas mehr bei seiner Krankheit machen könne, und diese Idee brachte er alsdann zur Ausführung; denn eines schönen Morgens erhob er sich vom Krankenlager, schnitt sich Bart und Haar ab, machte sich noch so viel als möglich auf andere Weise unkenntlich und begab sich dann zum Arzt, dem er sich als den Bruder des plötzlich verstorbenen Mellor vorstellte, dessen Todenschein er verlangte, welchen der Arzt ihm merkwürdigerweise auch ausstellte, ohne sich zu vergewissern, ob sein Patient an seiner Behandlung auch wirklich gestorben sei. Mit diesem Todenschein versehen, hatte Mellor natürlich keine Schwierigkeit, von dem Club der Foresters, dem er angehörte, sein Sterbegeld zu erhalten, und dieses Geld gab ihm die Mittel, das Weite zu suchen, was er denn auch zu thun nicht versahle. Jetzt wird Mellor von der Polizei gesucht.

(Eine Dame in Trauer). Seit Wochen waren die Fenster eines Zimmers in der ersten Etage eines Hauses in der Lindenstraße zu Berlin dicht verhängt. Kaum gewährten die Vorhänge dem Tageslicht Eintritt in einen Raum, wo ein

kranker Mann mit dem Tode rang. Der Sterbende stand große Qualen aus, die Todesstunde, die er immer näher heranrücken fühlte, jagte ihm furchtbares Grauen ein. Die Noth mit ihrem Gefolge hatte er nie im Leben gekannt, die Bahn seines Daseins war mit Blumen bestreut gewesen und er wollte nicht aus einem Leben scheiden, das ihm nur Sonnenblicke geboten hatte. Auf der andern Straßenseite stand ein Mann in einem ärmlich möblirten Zimmer. Er lehnte das bleiche Gesicht an die Scheibe des Fensters und sah mit stierem Blick auf das Zimmer hinüber, in welchem der Sterbende auf seinem Schmerzenslager seufzte. Der arme Mann in der unwirthlichen Stube beneidete den sterbenden Reichen — er beneidete ihn um sein baldiges Ende. Ein Umstand war dazu angethan, seinen Zustand noch zu schlimmern. Er sollte sich nächstens vor Gericht wegen Unterschlagung verantworten. Der Mann, der ihn denunciirt hatte, war der Reiche gegenüber. Er hatte einige Geschäfte für ihn erledigt, ausstehende Forderungen eingezogen und den Verkauf von Grundstücken für ihn vermittelt. Die Denunciation behauptete, daß der arme Mann einen Betrag von 68 M., den er für seinen Auftragsgeber eingezogene für sich verwendet habe. Gestern stand Termin an vor dem Schöffengericht. Als die Sache aufgerufen wurde, betrat eine schwarz gekleidete Dame den Gerichtssaal. „Ich komme, um das Ausbleiben meines Mannes zu entschuldigen, ich bin die Frau des Angeklagten Rudolph P. . .“ „Ist Ihr Mann krank?“ fragte der Vorsitzende. „Er war es“, entgegnete die Frau, „jetzt ist er todt.“ „Das ist ja ein merkwürdiges Zusammentreffen“, sagte der Vorsitzende. „Auch der Zeuge in dieser Sache, der Rentier M., ist gestorben.“ Gestern ging ein Schreiben zu den Akten ein, welches den Tod des Rentiers M. mittheilte. Die „Sache“ war selbstverständlich erledigt.

(Frauenemanzipation in England.) In Alt-England macht die Frage der Frauenemanzipation gleich gewaltige Fortschritte wie in Neu-England jenseits des Oceans. Bei den diesjährigen, im November stattfindenden Wahlen zum Parlament wird nämlich eine Dame, Miß Helen Haylor, in der Vorstadt North Cumberwall in London als Candidat von den radikalen aufgestellt, und somit die Frage zur Entscheidung gebracht werden, wie gewisse Blätter sagen, „ob England wirklich würdig ist, als Hort der wahren Freiheit gepriesen und besungen zu werden“, oder nicht“. Die Dame ist keine jugendlich-rosige „beauty“ mit Feuer-Augen, Feenwuchs und Silberlachen, sondern eine behäbige Erscheinung, mit einer schweren Brille bewaffnet und im Besitz einer scharfen Stimme, ist Schulvorsteherin und seit langer Zeit Präsidentin des „Radikal-Klub of Cumberwall“; sie ist wegen ihrer Energie und Schneidigkeit in beiden Aemtern ebenso geachtet als gefürchtet. — Uebrigens ist ihre Candidatur nicht etwa als eine bloße Farce zu belächeln; die Candidatur ist vielmehr vollkommen gemeint und durchaus nicht aussichtslos; die Arbeiter dieser Vorstadt haben sich fast ausnahmslos mit dieser Candidatur einverstanden erklärt, da sie sich von der Energie der Miß auch im Parlamente viel versprechen, und der Radikal-Klub macht außerdem mit seinen reichen Mitteln Propaganda für sie. Das Merkwürdige ist nur, daß das Gesetz, im Falle sie gewählt würde, absolut keinen Anhalt gibt, die Dame vom Parlamente auszuschließen und ihre Wahl zu annulliren. Es findet sich kein Paragraph in der Verfassung, welcher die Wahl von Frauen in das Parlament verbietet.

Frankfurter Goldkurs.

	Rml.	Pf.
Dufaten	9	50—55
20-Frankenstücke	16	16—20
Englische Sovereigns	20	32—37
Russische Imperiales	16	66—71
Dollars in Gold	4	17—21